Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

21.8.1874 (No. 196)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 21. August.

№ 196. Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, **Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.**
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. **1874.**

Telegramme.

† **Berlin**, 19. Aug. Die „Provinz-Korresp." bespricht die von der Reichsregierung über die förmliche Anerkennung der Regierung Serrano's angeknüpften Unterhandlungen und sagt diesbezüglich: es sei gegründete Hoffnung, daß die europäischen Mächte den Vorschlägen der Reichsregierung zustimmen werden.

Dasselbe Blatt bemerkt betreffs der kirchlichen Prozessionen, daß solche nach dem Vereinsgesetz einer schriftlichen Genehmigung durch die Orts-Polizeibehörde zwar nicht bedürfen, wenn sie in hergebrachter Weise stattfinden. Die Regierung habe indeß mit Rücksicht auf die jüngsten Erfahrungen die kirchlichen Prozessionen einer strengeren Aufsicht unterworfen und die Behörden anweisen müssen, von der schriftlichen Genehmigung nur abzusehen, wo Prozessionen auf öffentlicher Straße unbestreitbar als hergebracht zu betrachten seien. Wo eine schriftliche Genehmigung nothwendig sei, könne solche nur ertheilt werden, wenn von den Aufzügen keine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu besorgen sei.

Die „Provinz-Korresp." veröffentlicht ferner den Wortlaut der bekannten von dem katholischen Pfarrer Hauthaler ihr zugegangenen Berichtigung betreffs des Kissinger Attentats.

† **Berlin**, 19. Aug. Der „Post" zufolge haben die Delegirten bei der Brüsseler Konferenz das russische Programm aufgegeben und ihren resp. Regierungen das Resultat ihrer Berathungen betreffs der Erweiterung der Genfer Konvention zur definitiven Ratifikation übermittelt.

† **London**, 19. Aug. Aus Hongkong wird telegraphisch gemeldet: China hat Japan aufgefordert, die Insel Formosa binnen Frist von 3 Monaten zu räumen, und trifft für den Fall der Ablehnung umfassende Kriegsvorbereitungen. Die chinesischen Zeitungen betrachten den Krieg als unvermeidlich. In Japan ist eine friedlichere Auffassung der Lage vorherrschend.

Deutschland.

Karlsruhe, 20. Aug. Der heutige Staatsanzeiger Nr. 39 enthält (außer Personalnachrichten):

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a. die Distrikte und Wohnsitze der Notare betreffend; b. die Besetzung der Notariatsdistrikte betr. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Prüfung der Apotheker im Jahr 1873/74 betreffend; b. die Konzession zur Errichtung einer Apotheke in Heiligenberg betr.; c. die Prüfungen der Aerzte betreffend; d. den Vertrieb der Loose des landwirthschaftlichen Zentralvereins von Unterelsaß betreffend; e. die Ernennung der Bezirksräthe betr.; f. die theologische Vorprüfung am 6. Okt. d. J. betreffend. 3) Des Finanzministeriums: a. die Staatsprüfung der Kameralkandidaten am 5. Okt. betreffend; b. den Strich des Kameralpraktikanten Wilhelm Waldkircher von Sölden aus der Praktikantenliste betreffend.

II. Eine Diensterledigung. Eine Lehrstelle an der höheren Bürgerschule in Heidelberg durch einen philologisch gebildeten Lehrer zu besetzen, der insbesondere die Befähigung zum Unterricht in den neueren Sprachen besitzt.

Berlin, 17. Aug. (Köln. Ztg.) Schon im vorigen Jahre sind die Regierungen darauf hingewiesen worden, daß, wenn es auch in der Absicht liegt, durch Gewährung von Unterstützungen aus dem kaiserlichen Dispositionsfond von 300,000 Thlrn., um gewisse Härten der strikten Ausführung des Reichs-Invalidengesetzes möglichst auszugleichen, diese Gnadenbenefizien ihrer natürlichen Voraussetzung und Bestimmung nach immer nur dann gewährt werden können, wenn der Tod der betreffenden Militärpersonen erwiesener Maßen im ursächlichen Zusammenhange mit dem Kriege von 1870/71 steht. Weil aber dieser unbedingt erforderliche Nachweis, nachdem bereits drei Jahre nach dem Friedensschluß vergangen sind, nur noch in wenigen seltenen Fällen mit absoluter Sicherheit zu führen ist, hat die Abtheilung für Invalidenwesen im Kriegsministerium jetzt bestimmte Kriterien aufgestellt, aus denen wenigstens die Wahrscheinlichkeit des ursächlichen Zusammenhanges entnommen werden kann. Es ist dabei hauptsächlich auf die Erbringung sorgfältig und ausführlich abgefaßter ärztlicher Atteste Gewicht gelegt worden. Nach den bisherigen Wahrnehmungen sind aber diese letzteren unerläßlichen Beweisstücke vielfach so mangelhaft vage und vieldeutig abgefaßt, daß darauf hin zum Nachtheil der Unterstützungsbedürftigen diese motivirten Anträge als durchaus ungeeignet zur Befürwortung bei dem Kaiser haben abgelehnt werden müssen. Zur Vermeidung solcher Uebelstände und namentlich um bei den Nächstbetheiligten nicht aussichtslose Hoffnungen erwecken und erhalten zu lassen, hat die Abtheilung für Invalidenwesen im Kriegsministerium jetzt ausdrücklich aufgefordert, „darauf nachdrücklichst hinzuwirken, daß nur solche Unterstützungsanträge aus dem kaiserl. Dispositionsfond angenommen und vorgelegt werden, welche auf ärztliche Atteste sich stützen, die für die Beurtheilung und Entscheidung der Frage über den ursächlichen Zusammenhang des Todes der betreffenden Person mit dem Feldzuge von 1870/71 positive Momente ergeben und namentlich darüber Aufschluß verschaffen, ob die Leute entweder thatsächlich schon im Kriege selbst an Zuständen gelitten haben, welche die Entwicklung der später hervorgetretenen Leiden begünstigten, oder sehr bald nach ihrer Entlassung an solchen Zuständen oder Leiden erkrankt sind, und 2) daß, wenn diese nothwendigen positiven Unterlagen für die höhere Entscheidung nicht beschafft werden können, vielmehr nur Hypothesen und Vermuthungen den Anträgen zur Seite stehen, diese, weil in ihren ersten wesentlichen Voraussetzungen hinfällig — von dort aus mit bestimmtem ablehnendem Bescheide zurückgewiesen werden."

* **Berlin**, 18. Aug. Der Reichs-Konsulardienst hat sich bekanntlich unter dem Einfluß seines früheren Decernenten, des jetzigen Präsidenten des Heimathsamtes, das sogenannte schwedische System angeeignet, kaufmännischen Konsuln junge studirte Staatsdiener als Kanzler beizugeben. Die publizistische Kritik sagte damals gleich vorher, daß eine solche Unterordnung nichts Gutes ergeben werde. In der That sind so mancherlei Verwicklungen und Händel die Folge gewesen, daß laut der „Spener. Ztg." Geh. Rath v. Philippsborn in dem zuständigen Bundesraths-Ausschuß Namens des auswärtigen Amtes unlängst bereits erklärt hat, man müsse von der Einrichtung Abstand nehmen.

* **Berlin**, 18. Aug. Ueber die beabsichtigte Vorlegung eines Reichs-Vereinsgesetzes zirkuliren seit einigen Wochen die zahlreichsten Nachrichten, welche oft ein genaues Detail des Entwurfes anzugeben wußten. Nach Erkundigungen an durchaus zuverlässiger Stelle beschränkt sich die Richtigkeit aller dieser Mittheilungen auf eine gelegentliche Bemerkung des Ministers des Innern, Grafen zu Eulenburg, über die Möglichkeit eines solchen Antrags Preußens bei dem Bundesrathe; weiter ist, wie versichert wird, nichts geschehen und am wenigsten sind Vorarbeiten angeordnet. Ueberhaupt ist über Reichstags-Vorlagen vor Rückkehr des Präsidenten Delbrück Bestimmtes nicht mitzutheilen; Vorbereitungen sind allerdings nach mehrfachen Richtungen getroffen, es wird aber eine Entscheidung über weitere Verwendung des vorbereiteten Materials noch abzuwarten sein. — Fürst Bismarck wird zunächst in Varzin verbleiben und diesen Aufenthalt lediglich durch eine Reise nach seiner Besitzung in Lauenburg unterbrechen, alle weiteren Reisepläne sind aufgegeben. Das Befinden des Reichskanzlers ist durchaus befriedigend, die Wunde an der Hand ganz geheilt, doch der Schmerz bei Bewegung derselben noch nicht beseitigt. — In der nächsten Zeit wird in Berlin die Agitation für das National-Denkmal auf dem Niederwald beginnen, an deren Spitze die hervorragendsten Einwohner der Stadt aus allen Lebens- und Berufsstellungen zu treten beabsichtigen, wie dies in der Versammlung vor einigen Monaten beschlossen worden ist. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden am 22. oder 23. d. M. hier eintreffen. Die Einsegnung des Prinzen Friedrich Wilhelm wird am 30 d. nach den jetzigen Dispositionen in der hiesigen Garnisonkirche, und zwar nur im Kreise der königl. Familie stattfinden; fremde Fürstlichkeiten werden zu diesem Tage nicht am hiesigen Hofe erwartet. — Die Sachverständigenkommission zur Entwerfung einer Reichs-Konkursordnung hat nun ihre Arbeiten beendet. In dem Einführungsgesetze, mit welchem sie zuletzt beschäftigt war, ist den Wünschen der Hansestädte für Schonung ihrer besonderen einschlägigen Kreditinstitutionen Rechnung getragen worden: es bleibt der einzelstaatlichen Gesetzgebung überlassen, den Termin des Ablaufs bereits ausgestellter hypothekarischer Obligationen vorbehaltlich der Registrirung und des Ausschlusses von Cessionen herzustellen. Im Uebrigen war schon der Entwurf der HH. Förster und Hagen so vorzüglich ausgefallen, daß die Arbeit der Kommission verhältnißmäßig leicht gewesen ist.

* **Berlin**, 18. Aug. In den letzten Tagen des vergangenen Mai und bis in den Juni hinein waren, wie erinnerlich sein wird, die Aufsichtsbehörden des Eichwesens aus dem ganzen Reich hieher berufen worden, um ihre Ansichten und Erfahrungen auszutauschen und Maßregeln zur Abhilfe hervorgetretener Mängel vorzuschlagen. Die gutachtlichen Aeußerungen — Beschlüsse sollten nicht gefaßt werden — der Konferenz wurden zu Protokoll genommen und auf Antrag der Versammlung den Regierungen der Bundesstaaten durch das Reichskanzler-Amt übermittelt. Wie man hört, haben jene Festsetzungen allgemeine Anerkennung gefunden und werden den gewünschten Erfolg haben, die bisherigen Ungleichheiten in den Verwaltungsnormen und der Rechtsprechung in Sachen des Eichungswesens auszugleichen und dasselbe damit auch mehr einheitlich zu gestalten, als es entgegen

---

⊖ Am Rande des Abgrunds.

(Fortsetzung aus Nr. 195.)

19.

Als der Bankier seine Wohnung erreichte, fand er das ganze Haus voller Gäste. Eine Gesellschaft von jungen Damen und jungen Herrn war zu Wagen von Llanfechan herüber zum Gabelfrühstück gekommen und bis zu einem frühen Thee geblieben. Der alte Bankier entfloh mit einem kranken Herzen und gedrückten Gemüth dem Gepauke auf dem Piano und dem Gelächter und Schäkern der jungen Leute beiderlei Geschlechts und eilte nach seinem Studirzimmer, einem geräumigen Gemach, an dessen Fenstern man die ganze Seebucht überschaute und das nur selten benützt wurde.

Hier war nicht einmal Feuer im Kamin und Alles düster, trüb und freudlos, was aber desto besser mit seinen eigenen, wehmüthigen Gedanken harmonirte. Diese umfaßten keinen weiten Gesichtskreis. Hr. Rowlands verspürte nur einen dumpfen fortwährenden Schmerz, ein Stocken seines Pulses, eine Art Knebel in der Tiefe seiner Kehle, eine unaufhörliche Betäubung des Gehirns. Er gab sich halb der Hoffnung hin, irgend eine Saite seines Wesens möchte springen, damit er von der furchtbaren Wucht dieser Bürde des Lebens erlöst würde.

Oh, wenn er nur in diesem Augenblick einen vertrauten Menschen als seine rechte Hand, einen Freund als seinen Berather, einen Sohn zu seiner Unterstützung gehabt hätte!

Am bittersten schmerzte und am tiefsten verwundete ihn die Erfahrung, daß er sich in John, seinem vermeintlich treuen Diener, so sehr getäuscht haben sollte! Und doch, wenn er sich genauer darüber besann, war ihm John neuerdings manchmal sehr seltsam vorgekommen. Schon seit jener Zeit, wo er John die verlangte Extravergütung von fünf Schillingen per Woche abgeschlagen hatte, war ihm das Gebahren des Burschen aufgefallen. — Warum konnte Arthur ihm nicht helfen? Jemun, er war ein guter Junge, ging gerne auf die Jagd und machte den jungen Damen beeifert den Hof, schrieb eine gute Handschrift und beging nicht viele Dummheiten; aber davon, daß er seinem Vater irgendwie hilfreich zur Seite gestanden hätte, war keine Rede. Arthur hätte den Kopf vollends ganz verloren, wenn er nur die Hälfte der schwierigen Lage gekannt hätte, worin sein Vater augenblicklich steckte. — Nein, für den alten Herrn gab es keine Hilfe mehr. Entweder mußte er sich von diesen drei Vampyren, diesen hartgesottenen Schurken, welche um Mitternacht bei ihm vorsprechen wollten, brandschatzen lassen, — oder er mußte seine Zahlungen einstellen und seinem Schicksal den Lauf lassen. Nun ja, soweit war ja auch Alles gut! Der Mensch kann viel ertragen, und Hr. Rowlands hatte schon so viel überstanden und manchen Schicksalsschlag überlebt, aber warum mußte er denn noch länger leben? Nein, er verspürte, daß er jetzt nicht in die Grube fahren konnte, wo der Tod jenes jungen Mannes ihm noch so frisch auf der Seele lag und wie ein Stein auf dem Herzen; nein, er mußte noch länger leben, um es zu bereuen, um Buße dafür zu thun. Aber wie?

Hr. Rowlands öffnete die Glasthüre und trat in den Garten hinaus. Es war eine trübe graue Nacht und in dem Schummer und Nebel waren Land und Meer und Berg und Thal gleich ununterscheidbar verschwommen; aber dort unten im Flusse, wo ein eben angekommener Schleppdampfer gerade im Strombett vor Anker gegangen war, warf die Laterne an dessen Mastspitze einen langen zitternden Lichtstreif auf die dunklen Gewässer. Die Deining spülte drunten ihre langen Wellen herein, die unter den Felsen flüsternd zerstoben; von der Barre draußen scholl das gedämpfte Murmeln der Brandung herein. Ein Hund bellte, ein Pferd im Stall wieherte unbehaglich und schüttelte den Kopf, daß seine Kette klirrte. Eine Glocke an Bord eines Schiffes klang hell über das Wasser herüber und jetzt konnte man auch den leisen Schlag von Rudern und das Knarren und Rasseln desselben in den Ruderlöchern vernehmen.

„Aha, da kommt irgend Jemand von dem Schiffe her ans Land", murmelte Rowlands vor sich hin, kehrte wieder in sein kaltes unerquickliches Zimmer zurück und schloß das Fenster. Hierauf warf er sich wieder in seinen gepolsterten Lehnstuhl und seufzte tief auf — er war todmüde und erschöpft, aber er mußte nothgedrungen noch bis Mitternacht aufbleiben, um jenem verworfenen Kleeblatt das bedungene Stelldichein zu halten. —

Winny Rowlands hatte nothgedrungen bemerken müssen, daß ihr Vater leidend war, und sie hatte eigentlich seine gedrückte Stimmung körperlichem Uebelbefinden zugeschrieben, hatte ihn zu überreden gesucht, einen Ausflug zu machen und sich Ruhe vom Geschäft und Luftveränderung zu gönnen. Allein schon die blose Andeutung davon hatte ihren Vater so unwillig gemacht, daß sie die Hoffnung aufgegeben, ihn für ihren Plan zu gewinnen. Sie hatte sodann den Versuch gemacht, ihn wenigstens zu zerstreuen und von seiner Arbeit hinwegzulocken, hatte ihm kleinere Spaziergänge und Spazierfahrten und unaufschiebbare Besuche bei Freunden und Bekannten vorgeschlagen; allein der alte Herr war unbeugsam, er wollte sein Comptoir nicht für einen Augenblick verlassen; ja er konnte sogar Abends nach Feierabend, nachdem die Bank geschlossen war, noch dort sitzen und über Papieren brüten und in denselben müde blättern, obschon er von deren Inhalt auch nicht das Mindeste zu erfassen oder zu behalten schien.

Es stimmte Winny recht traurig, ihren Vater so verstört und aufgeregt, so gedrückt und sorgenvoll zu sehen, und sie war in großer Betrübniß und Besorgniß und voll Unbehagen zu Bette gegangen. Sie wußte, daß irgend etwas nicht in der Reihe war; sie fühlte, daß sie in einer Atmosphäre des Zweifels und der Unsicherheit lebe, daß ihrem Vater irgend ein schwerer Schicksalsschlag drohe, allein er wollte sich ihr nicht anvertrauen, wenn sie ihn darum befragte.

„Oh, es war nichts; es hat nichts zu bedeuten," hatte er ihr noch heute Abend zugeflüstert, als sie ihn ängstlich forschend anblickte und so aufgeregt fand. „Es war nur ein schwerer Arbeitstag, mein Kind! wir haben die Bücher richtig gestellt u. dergl. Die Arbeit wird nachgerade zu schwer für mich; ich muß mich nach einem jungen Geschäftstheilhaber umsehen. Aber in einigen Tagen werde ich mich wieder ganz erholt haben!"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

den Wünschen der Aufsichtsbehörden bisher der Fall war.

□ **Berlin**, 19. Aug. Ueber das Verhalten der deutschen Politik zu Spanien äußert heute die halbamtliche „Provinzial-Korrespondenz", es seien von hier aus mit den andern Mächten Unterhandlungen angeknüpft, um eine förmliche Anerkennung „der unter Leitung des Marschalls Serrano in Madrid bestehenden spanischen Exekutivgewalt" herbeizuführen. Im Weiteren wird u. A. wörtlich gesagt: „Allem Anschein nach hat die von Seiten der deutschen Politik gegebene Anregung bei den auswärtigen Mächten, wie in der öffentlichen Meinung eine günstige Aufnahme gefunden. Man erkennt überall, daß die Regierungen sich durch die Pflichten der Menschlichkeit zu einem Schritt veranlaßt finden, der, ohne irgend eine thatsächliche Einmischung in die inneren Angelegenheiten Spaniens zu enthalten, doch in wirksamer Weise zur Beendigung der barbarischen Meuterei und zur Herstellung geordneter Zustände jenseits der Pyrenäen beitragen dürfte. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß die europäischen Mächte den Vorschlägen der Reichsregierung zustimmen und im Einverständniß mit derselben eine Haltung gegen Spanien annehmen werden, welche durch die Interessen des Friedens und der Humanität vorgezeichnet ist." Auch diese Auslassungen des ministeriellen Organs ergeben, daß die Unterhandlungen über die Anerkennung der jetzigen spanischen Regierung noch nicht zum vollen Abschluß gelangt sind. Eine formelle Anerkennung derselben ist noch von keiner Seite erfolgt. Von Rußland fehlt noch die Antwort auf das diesseitige Zirkular. Die anderen Großmächte haben ihre Bereitwilligkeit zur Anerkennung ausgesprochen.

⁚ **Straßburg**, 19. Aug. Se. Großh. Hoheit **Prinz Wilhelm von Baden** kam von Kolmar zurück gestern Abend gegen 6 Uhr im hiesigen Bahnhof an und reiste um 9 Uhr nach Karlsruhe weiter. — Im großen Saale des Gasthofs „zur Stadt Paris" fand heute Abend ein vom Hrn. Bezirkspräsidenten v. Ernsthausen den Mitgliedern des Bezirkstags gegebenes Festmahl statt, an dem sich im Ganzen etwa siebenzig Gäste betheiligten.

Aus der Pfalz, 17. Aug. (Fr. J.) Für uns in der Pfalz wird eine recht unangenehme Lage geschaffen, wenn mit Neujahr 1875 die Markrechnung in Elsaß-Lothringen, in Preußen und in Baden eingeführt wird, in der Pfalz aber nicht. Ueber drei Viertel der pfälzischen Grenze stoßen an diese Länder, und der Verkehr mit denselben ist sehr lebhaft. Wenn es nicht genug neue Münzen gibt, um die Markrechnung am 1. Januar 1875 in ganz Bayern einzuführen, so reicht sie doch gewiß aus, um es wenigstens in der Pfalz zu bewerkstelligen, deren geographische Lage wohl eine Ausnahmebehandlung rechtfertigen und empfehlen dürfte. Es hat daher im Auftrag sämmtlicher Vorschußvereine der Pfalz, laut einem auf dem Verbandstag zu Landau am 11. v. M. gefaßten Beschluß, der Verbandsdirektor Dr. Knecht in Neustadt eine Eingabe an das Ministerium gerichtet, daß wenigstens für die Pfalz gleichzeitig mit Baden und Preußen die Markrechnung eingeführt werden möge. Die sämmtlichen Gewerbevereine der Pfalz haben sich neuerlich dieser Bitte angeschlossen.

†† **Darmstadt**, 18. Aug. Ein Artikel der „Darmstädter Zeitung" erläutert das von der Regierung erlassene Verbot der Betheiligung der Staatsbeamten an den katholischen Vereinen. Der Artikel führt aus, daß die hessische Regierung den katholischen Vereinen wegen ihrer gegen die Staatsgesetze gerichteten Umtriebe entgegen zu treten genöthigt sei. Insbesondere mit der Stellung eines Richters könne die Mitgliedschaft dieser Vereine nicht vereinbar erscheinen und sei die Theilnahme an denselben mit der Würde des Richterstandes unverträglich.

Oesterreichische Monarchie.

✉ **Wien**, 19. Aug. Wie man hier wissen will, ist die Brüsseler Konferenz bereits beschäftigt, das schmale Resultat ihrer Arbeiten zu redigiren, um es den Kabinetten zur Ratifikation vorzulegen. Es ist gekommen, wie man voraussah: die weitschichtigen Vorschläge Rußlands sind nach kürzester Debatte resp. auch ohne Debatte achtungsvoll bei Seite gelegt und man hat sich begnügt, den praktisch erprobten Inhalt der Genfer Konvention einer durch die bisherigen Erfahrungen empfohlenen Erweiterung zuzuführen.

Mit Berlin und St. Petersburg werden so eben Verhandlungen gepflogen, um für die im Prinzip nirgends beanstandete Anerkennung der Regierung Serrano's eine entsprechende gemeinsame Form finden.

Frankreich.

△ **Paris**, 19. Aug. Im „Figaro" eröffnet Her Saint-Genest eine Reihe von Artikeln über die Armee. Das Publikum, sagt er in einer einleitenden Betrachtung, ist in einem schweren Irrthum befangen, wenn es glaubt, daß die Heeresreform auch genau so durchgeführt werde, wie sie von der gesetzgebenden Versammlung beschlossen worden ist.

Die Wahrheit ist, daß man ein Gesetz beschlossen und nothgedrungener Weise ein anderes zur Ausführung gebracht hat. Nach der Commune standen einander zwei Systeme gegenüber: das System des Hrn. Thiers und jenes des General Trochu. Herr Thiers verlangte eine fünfjährige und, wenn es nur nach ihm gegangen wäre, sogar eine siebenjährige, der General Trochu wollte kaum eine dreijährige Dienstzeit. Die Nationalversammlung hat nun allerdings das Gesetz des Hrn. Thiers angenommen; da man aber nicht genug Geld hat, führt man in Wahrheit eher das Gesetz des General Trochu durch, oder vielmehr man hat von beiden Vorlagen nur die Uebelstände. Herr Trochu verlangt nur drei Jahre, was ich nach wie vor für einen jammervollen Mißgriff halte, aber wenn er mithin auf die Qualität des Soldaten nur geringen Werth legte, hatte er doch wenigstens die Zahl, die Raschheit der Konzentrirung und die Vortrefflichkeit der Unteroffiziere im Auge. Jetzt haben wir aber die Zahl nicht erreicht, die Qualität haben wir verloren und die Unteroffiziere fehlen uns ganz und gar. Da man die Klassen immer erst verspätet einberuft, vorzeitig entläßt und möglichst viel beurlaubt, so haben wir kaum Soldaten von dreijähriger Dienstzeit. Und wenn wir diese wenigstens noch im Dienste hätten, könnten wir noch sehr zufrieden sein; aber die dreijährigen Soldaten werden meistens zu Offiziersburschen, Ordonnanzen, Profoßen, Schreibern u. s. w. genommen, und so kommt es, daß heutzutage die Graubärte in der Armee Leute sind, die seit zwei Jahren bei der Truppe stehen. Geht man zur Uebungsstunde in eine Kaserne, so sieht man Rekruten die von jungen Soldaten unterrichtet werden, welchen wiederum Kinder mit Borten am Kragen Befehl geben, und in diesen Elementen mühen sich nun unsere wackern Offiziere ab. Davon hast Du Dir, lieber Leser, nichts träumen lassen, Du hast dir gesagt: „Fünf Jahre sind votirt, folglich werden unsere Soldaten fünf Jahre dienen", aber hier, wie in allen menschlichen Dingen, will die Thatsache mit dem Buchstaben nicht zusammenstimmen.

Wie weit dieser Abstand geht, ist sicher auch einigen unserer Generale nicht bekannt. Da sie dem täglichen Dienste nicht beiwohnen können, so kennen sie nur die Effektive unserer großen Heerschauen und Manöver, wo auch alle Ausgedienten ihren Platz wieder einnehmen. Aber ein Anderes sind die Effektive und ein Anderes die wahren Bestände. Namentlich in den Spezialwaffen ist es ganz merkwürdig, zu sehen, was für Leute mit der Aufgabe betraut sind, die Andern in dem Metier zu unterweisen. Hinsichtlich der Feldwebel und Sergeanten kennt das Publikum noch weniger die Wahrheit; es weiß nicht, daß während man die alten Unteroffiziere gehen ließ, der Freiwilligendienst alle die jungen Leute an sich zog, welche sie hätten ersetzen können, so zwar, daß man in den Regimentern zuletzt gar Niemand mehr fand, der zum Unteroffizier tauglich gewesen wäre. Unter dem Kaiserreich war die Lust zum Kriegshandwerk und das Ansehen des Grades noch so groß, daß man in gewissen Kavallerieregimentern Hunderte von jungen Leuten, welche die Abiturientenprüfung abgelegt hatten, herbeieilen und sich um die Unteroffiziersborte bewerben sah, während heutzutage viele Hauptleute in ihren Kompagnien mit List einen Mann suchen, der zum Sergeanten tauglich wäre, und dieser Mann sehr häufig, wenn man ihn findet, die ihm zugedachte Ehre aus Unlust am Dienste ablehnt. Es handelt sich hier nicht um eitle Tadelei. Ein Theil dieser Uebelstände rührt daher, daß man die Armeegesetze votirt hat, ohne auch die entsprechenden Fonds zu bewilligen, ein Theil wieder daher, daß man die Schattenseiten eines Systems erst aus der praktischen Anwendung kennen lernt. So hat sich z. B. das Gesetz über den Freiwilligendienst vortrefflich bewährt: die jungen Leute haben sich in Arbeit und Zucht musterhaft aufgeführt, nur konnte man nicht voraussehen, daß nach einer so guten Aufführung keine von ihnen bei der Armee bleiben wollten und namentlich daß, da alle gebildeten jungen Leute als Freiwillige dienen, Niemand mehr in den Regimentern vorhanden sein wird, den man zum Unteroffizier befördern könnte. Während der zwei Jahre, welche auf die Commune folgten, wäre es gefährlich gewesen, dergleichen auszusprechen. Nach diesen furchtbaren Erschütterungen, nach so viel abgerissenen Epauletten mußte man um jeden Preis aufmuntern und gute Worte geben, also täglich wiederholen, daß Alles gut, daß Alles so vortrefflich bestellt wäre. Jetzt ist die Krisis vorbei, und die Wunden sind vernarbt. Unter der Führung eines Mac-Mahon, eines Ladmirault, eines Bourbaki haben sich unsere wackeren Offiziere ans Werk gemacht, sie haben die Trümmer vor dem Einsturz bewahrt und durch ihren Patriotismus das Heer gerettet. Jetzt darf also kein Blatt vor den Mund genommen werden. Die allgemeine Lage ist in wenigen Worten diese: die Zahl der Regimenter ist ein wenig vermehrt, die Effektive sind bedeutend vermindert worden; die Regimenter bestehen aus Rekruten, welche von Konskribirten befehligt werden; der große Strom der Freiwilligen geht durch diese Masse mitten durch, in vollkommener Ordnung zwar, aber ohne eine Spur von sich in der Armee zurückzulassen und vielmehr alle intelligenten Kräfte, welche sonst den Regimentern zugute kamen, mit sich fortreißend; über alledem endlich Offiziere, die bei jedem Grade an ein neues Korps gewiesen werden, ganz vortreffliche und unermüdlich thätige Offiziere, die aber, wie die Unteroffiziere, Freiwilligen und Soldaten, nur noch den einen Gedanken haben, nachdem sie sich vollkommen gut aufgeführt haben, ihrer Wege zu gehen.

Der Ex-Marschall Bazaine ist gestern Nachmittag von Köln in Spaa eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem Bürgermeister der Stadt, Hrn. Peltzer, dem Fürsten Doria und Hrn. Haritoff empfangen worden. So meldet der „Gaulois", der noch hinzufügt: Bazaine habe von seiner Turnübung noch ganz steife Glieder, seine Nägel seien in einem kläglichen Zustande und seine Beine trügen die Spuren arger Verletzungen. Das Wiedersehen mit den Kindern soll ein sehr rührendes gewesen sein.

In der morgigen Sitzung des Ferienausschusses sollen gutem Vernehmen nach von den Legitimisten die Frage der Anerkennung der spanischen Regierung und von den Republikanern die Verhaftungen von Marseille zum Gegenstande von Interpellationen gemacht werden. Den Gedanken, auch die Orenoque-Frage aufzuwerfen, haben die Vertreter der Linken wieder aufgegeben, um nicht der Regierung zwei Händel mit den Legitimisten auf einmal zuzuziehen; auch von einer Anfrage wegen der Entweichung Bazaine's ist nach reiflicher Ueberlegung Abstand genommen worden.

Der Kriegsminister General von Cissey, welcher sich gegenwärtig in dem Bade Contrexeville (Vogesen) befindet, veranstaltete dort am 18. August, als dem Jahrestage der Schlacht von Saint-Privat, eine kirchliche Gedächtnißfeier, der die Badegäste und die Offiziere der Garnison des nahen Neufchâteaux beiwohnten. Die Offiziere gaben nachher dem General das Geleite, worauf dieser vor seiner Wohnung folgende Ansprache an sie richtete:

Meine Herren! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für den christlichen und patriotischen Gedanken, in welchem Sie sich mir angeschlossen haben, um unsern Todten von 1870—71, den ruhmvollen Märtyrern des Vaterlandes eine Huldigung darzubringen. Die Armee wird Ihnen dafür Dank wissen. Nun zu den Anwesenden Civilpersonen gewendet: Bereiten Sie auch Ihre Kinder vor, in die Armee einzutreten, sagen Sie ihnen, wie groß ihre Pflichten sein werden. Belehren Sie sie, sobald sie reif genug sein werden, Sie zu verstehen, wie theuer der Krieg zu stehen kommt, und wie schwer auf einem Lande eine längere fremde Okkupation lastet! Gedenken wir der Vergangenheit und hoffen wir auf eine bessere Zukunft!

Hr. Emile v. Girardin, jetzt den Siebzigen nahe, hat sich entschlossen, noch einmal die publizistische Bühne zu betreten: er wird dem Vernehmen nach am 1. November die oberste Leitung der „France", die kürzlich in das Eigenthum seines Freundes Genty übergegangen ist, übernehmen.

ρ **Paris**, 19. Aug. Das „Evénnement" von heute öffnet einer Reihe von Briefen aus Elsaß-Lothringen ihre Spalten, welche für die Folge eine stehende Rubrik in dem Blatte bilden sollen. Der erste Brief datirt aus Mülhausen und debutirt mit der Behauptung, man hätte den Elsässern deutscher Seits Berge und Wunder versprochen, sie aber, als dieser Köder nicht ziehen wollte, wie Wilde behandelt. Auf das Geld des Landes, auf nichts anderes habe es Deutschland in Elsaß abgesehen. Aber Deutschland verfährt dabei ungeschickt. In wenig Jahren wird das Elsaß ausgesogen sein. (Schon so bald?) Deutschland sägt die Bäume ab, um die Früchte zu bekommen. Natürlich dient die neue Tarifbestimmung als schaurige Exemplifikation des obigen Lehrsatzes. Dann folgt eine Klage darüber, daß die deutschen Eisenbahnen nochmal so viel Personal beschäftigen als die französischen Gesellschaften und daß die preußische Bureaukratie mit jeder andern an Langsamkeit wetteifert. Seit mehr als zwei Monaten haben einige Mülhauser beim Kreisdirektor um Gründung eines „Zirkels" eingegeben. Die Eingabe liegt noch in Berlin. Solchen Ursachen ist es zuzuschreiben, daß die Bevölkerung völlig stumpf geworden ist und sich auch Bitten erspart, die doch nichts helfen würden. So klagt der gute Mülhauser fort und fort und nach diesem Muster zu schließen, wird das „Evénnement" kaum im Stande sein, Anderes als höchst Abgedroschenes aus dem Elsaß zu berichten. — Aus der gleichzeitig erschienenen „République française" ersehe ich, daß die elsaß-lothringische Gesellschaft in Neu-York dem deutschen Reichstags-Abgeordneten Hrn. Teutsch eine superbe Medaille zusandte zu Ehren der beredten Protestation des Abgeordneten für Zabern im Reichstag. Ein Danksagungsschreiben des Hrn. Teutsch (d. d. 11. Juli) antwortet in einem Neu-Yorker Blatt, dem die „République française" nachdruckt, auf diese Huldigung. Hr. Teutsch erklärt in diesem Schreiben, er sei ganz verwirrt (tout confus) über die große Ehre, die ihm, dem bescheidenen Apostel der Freiheit (sic!) von jenseits des Oceans angethan wurde.

Belgien.

Brüssel, 17. Aug. (Fr. J.) Ich komme eben von Antwerpen zurück noch ganz unter dem Eindrucke des Schauspiels, dem ich dort beigewohnt. Der Ausdruck Schauspiel ist eigentlich ungenügend; es war ein ernster Akt, ein wirklich historischer Moment, als König Leopold II. aus den Händen des Bürgermeisters de Waele die Hacke entgegennahm und den ersten Streich gegen die altspanische Zwingburg, die Citadelle, führte. Der Jubel, das Freudengeschrei, welches in diesem Augenblick die zahllos die ganze Esplanade bedeckende Menge erschallen ließ, spottet jeder Beschreibung. Es lag darin etwas Gewaltiges und Hinreißendes, wie stets, wenn ein und dasselbe Gefühl eine Volksmasse bewegt und zum Ausdrucke gelangt. Was die Menge halb unbewußt in ihrem Freudengeschrei ausdrückte, das hatte vorher der Bürgermeister de Waele, ein richtiger alt-vlämischer Volksmann, in begeisterter und wahrhaft beredter Sprache dem König gesagt, indem er in geflügelten Worten die Annalen Antwerpens aufrollte, die dunkeln Tage schilderte, als Alba die Antwerpener zwang, aus ihren eigenen Mitteln diese Zwingburg zu bauen. Um dem Machtspruch zu gehorchen, wurde damals ein ganzes Stadtviertel mit prächtigen Bürgerhäusern und öffentlichen Gebäuden zerstört; heute dagegen gab der freisinnige König eines freien Volkes das Signal zur Zerstörung der alten Veste, damit das Volk wieder in sein Recht treten und das vor Jahrhunderten niedergerissene Stadtviertel wieder aus dem Schutt erstehen könne.

Badische Chronik.

⊙ **Karlsruhe**, 20. Aug. Gestern Abend 6 Uhr traf der deutsche Bischof Reinkens hier ein, begleitet von dem altkatholischen Pfarrer von Mannheim und Heidelberg und einer Abordnung der Altkatholiken von Durlach und empfangen von den HH. Graf v. Enzenberg, Pfarrer Hamp, Anwalt Busch, Fabrikant Wunder, welche den hochw. Herrn zu seinem Absteigequartier — Hotel Große — geleiteten. Um 8 Uhr versammelten sich in diesem Gasthofe etwa 50 altkatholische Männer, um bei einem Abendessen ihren hochverehrten Bischof zu feiern. Bald auch ergriff der Vorstand der hiesigen altkathol. Gemeinde, Hr. Graf v. Enzenberg, das Wort, um den ersten Toast auf den Mann auszubringen, welcher am frühesten die Gefahr erkannte, welche dem Katholizismus durch die unheilvollen neuen Glaubenssätze drohte. Sein muthiges Vorgehen habe uns vor diesen Gefahren bewahrt, wofür wir ihm zum ewigen Danke verpflichtet seien; ein lautes, aufrichtiges Hoch auf Bischof Reinkens ertönte aus Aller Munde.

Der Hr. Bischof brachte Grüße von den Glaubensbrüdern aus Preußisch-Lithauen, wo der Altkatholizismus überraschende Fortschritte mache, die Zahl der Geistlichen aber auch dort noch klein sei, doch seien in diesem Jahre bereits wieder 14 kath. Priester in Dienst des Altkatholizismus getreten. Viele harren nur noch der Sicherung ihrer Existenz, um sodann ihrem Drange, der Wahrheit zu dienen, Folge zu leisten. Auch in Bayern hat er treue Glaubensbrüder gefunden und überall auch bei den Gegnern Achtung vor unserem Streben gefunden. Redner wendet sich an die hiesige Gemeinde und spricht seine Anerkennung darüber aus, wie dieselbe sich rasch gebildet, und wenn die Männer, welche jetzt ihrem Gewissen folgend, die Gemeinde bilden, auch nicht rasch sich vermehren würden, sie hätten doch die Zukunft der hiesigen Katholiken in der Hand. Alt-Oberbürgermeister Malsch spricht Worte des Dankes für das schöne Bild aus, das der Hochwürdige über die Fortschritte des Altkatholizismus entworfen, und für die Anerkennung, welche er der hiesigen Gemeinde gezollt habe. Das werde die Glieder anspornen, auch fernerhin von der Wahrheit Zeugniß zu geben. Der Hr. Bischof erzählt noch viel von den Erfolgen seiner Amtsreise und von seinen Erlebnissen.

Heute Vormittag 10 Uhr war der altkathol. Betsaal gedrängt voll, da Hr. Reinkens eine Predigt zu halten zugesagt hatte. Er sprach über die Epistel und das Evangelium des letzten Sonntags. Ich enthalte mich, den mächtigen Eindruck zu schildern, welchen diese herr-

liche Rede auf alle Anwesenden hervorrief. Ueberhaupt wirkte der Bischof durch die Einfachheit seines Auftretens, er trug als Auszeichnung nur die goldene Kette mit Kreuz und den Bischofsring, durch seine aufrichtige Gottesfürchtigkeit, seine würdevolle Haltung, seinen Geist und seine Gabe der Rede unbeschreiblich gut auf Alle, die ihn sahen. Das Amt hielt Hr. Pfarrer Hamp, der am Schlusse desselben das Tedeum anstimmte. Eine Menge Menschen waren bei der Abfahrt des Bischofs versammelt, welcher zwei jüngere Geistliche in seinem Gefolge hatte, und begrüßte denselben auf's ehrfurchtsvollste und freundlichste.

Heute Mittag sind etwa 20 Herren von hier beim Diner mit dem Hrn. Bischof im Hotel Große, von wo derselbe heute Abend nach Baden abreisen wird, um sich dort morgen am Gottesdienst zu betheiligen.

Pforzheim, 19. Aug. (Pforzh. Beob.). Am Bartholomäustage, Montag den 24. August, feiert die Rettungsanstalt Niefernburg ihr Jahresfest, das erste seit dem Brande vom 6. März 1873. Die Anstalt ist wieder vollständig eingerichtet und im Stande, noch mehr Kinder aufzunehmen. Die Betheiligung an der Feier wird voraussichtlich wie in früheren Jahren eine zahlreiche werden.

§ Heidelberg, 19. Aug. Erregte vor vierzehn Tagen das plötzliche und spurlose Verschwinden des auf dem hiesigen Main-Neckarbahnhof angestellt gewesenen Weichenwärters Maier Aufsehen, so ist das noch in weit höherem Grade der Fall, seit man vorgestern seinen schon stark in Verwesung übergegangenen Leichnam in nächster Nähe der Stadt an dem sog. Karmeliterwäldchen hinter einem Bretterzaun auffand. Die vorgenommene Sektion ergab keinen Anhaltspunkt für einen gewaltsamen Tod durch fremde Hand, ebensowenig als sich an dem Platze, wo die Leiche lag oder in dessen nächster Nähe Spuren eines stattgehabten Kampfes zeigten. Während so auf der einen Seite Alles für einen Unglücksfall zu sprechen scheint, ist dagegen auf der andern Seite der Umstand sehr verdächtig, daß sich bei dem Todten weder Uhr noch Geld vorfanden, obgleich derselbe am Abend vor seinem Verschwinden in einer Wirthschaft im Besitz von beiläufig 30 fl. gesehen wurde. Auch Hut und Stock fehlten. Es drängen sich daher zwei Vermuthungen auf. Entweder ist an dem Manne an einer andern Stelle ein Raubmord begangen und derselbe nachher erst nach dem Platze geschleppt worden, wo man ihn schließlich fand, oder aber, wenn nur ein Unglücksfall vorliegt, so hat ein früherer Entdecker des Leichnams diesen seiner Werthgegenstände beraubt, ohne weitere Anzeige zu machen. Vielleicht gelingt es der Untersuchung, dieses Dunkel aufzuhellen.

§ Heidelberg, 18. Aug. Wie der „Heid. Ztg." gemeldet wird, sind die Einladungszirkulare zu der am 5. Okt. d. J. in Karlsruhe stattfindenden Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins so eben von hier aus an die Mitglieder versendet worden. Unter den 11 Gegenständen der Tagesordnung befindet sich auch die Frage, wie Aufnahmsgesuche badischer, aber in außerbadischen deutschen Ländern, besonders in Elsaß-Lothringen angestellter Lehrer zu behandeln seien, da der Verein nur für badische Lehrer bestimmt ist. Ferner liegen Anträge auf Ausscheidung des sogenannten Lotteriekapitals und des Wernwag'schen Vermächtnisses aus dem Gesammtvermögen, sowie auf Errichtung einfacher Gedenksteine auf den Gräbern einiger Wohlthäter des Vereins vor, und schließlich wird auch über den Vorschlag Beschluß zu fassen sein, die nächstjährige Generalversammlung in Villingen abzuhalten. — Im Interesse der Erhaltung und Vermehrung des Fischstandes ist beabsichtigt, die Fischwasser einiger im Amtsbezirk Heidelberg gelegenen Odenwaldthäler zum Zwecke gemeinschaftlicher Nutzung und Bewirthschaftung als zusammengehörige Fischereigebiete zu erklären und die Fischereiberechtigten innerhalb derselben in eine Genossenschaft zu vereinigen. Es sind das die Fischwasser des Steinbachthales zwischen Ziegelhausen und Petersthal, und des badischen Antheils vom Steinachthale. Wenn nicht derartige Maßregeln überall getroffen werden, so dürfte unser bester Fisch, die Bachforelle, bald zu den theuersten Leckerbissen zählen.

Schwetzingen, 19. Aug. (Schw. W.-Bl.) So eben hören wir, daß mit der Hopfenernte im Laufe der nächsten Woche hier und in der Umgegend begonnen werde. Der Stand der Pflanze hat sich in letzter Zeit noch im Allgemeinen sehr gebessert und dürfte man sich auf eine Zweidrittels-Ernte bereit halten. In mehreren Gärten hat durch die übergroße Hitze eine Frühreifung stattgefunden, welche aber kaum erwähnenswerth ist. In einigen Tagen werden wir uns hier schon der Besuche von Hopfeneinkäufern zu erfreuen haben.

§ Offenburg, 19. Aug. Der Besuch des Bischofs Reinkens in unserer Stadt wird nächsten Sonntag stattfinden. Am genannten Tage wird der Hr. Bischof in der Gymnasiumskirche am Vormittag Gottesdienst und Nachmittags Vortrag halten. Montag setzt der Bischof seine Reise über den Schwarzwald fort. — Aus den Verhandlungen des V. bad. Feuerwehr-Tages erfahren wir, daß einzelne Punkte, besonders die Frage wegen Anstellung eines Landes-Feuerwehr-Inspektors, eine lebhafte Debatte hervorriefen. Schließlich entschied sich die Versammlung für einen solchen; dagegen sollen 13 Vereine, darunter auch Offenburg, gestimmt haben. — Nach einer Mittheilung des „Ort. Bot." wird von einer Obstausstellung des Ortenauer Gauverbandes in diesem Jahre abgesehen und werden die Obstzüchter des Bezirks Offenburg aufgefordert, sich mit ihren Produkten bei der in Lahr stattfindenden Gartenbau-Ausstellung zu betheiligen. — Der Feuerwehr-Tag hat uns anhaltend schönes Spätsommer-Wetter gebracht. Dieses wirkt natürlich außerordentlich fördernd für die Reben. Gestern sahen wir mehrere prächtige blaue Trauben, vollständig reif und von angenehmster Süße. Bleibt die Witterung noch einige Zeit beständig, so wird die Qualität des Weines nicht viel zu wünschen lassen; die Quantität muß, wie schon berichtet, bei den buchstäblich überladenen Reben die besten Hoffnungen übertreffen. Der Abschlag des Weines ist in Folge dessen allgemein, und in der ganzen Umgegend ist der Viertelliter Sechser zum Batzenvierer geworden.

Oberkirch, 18. Aug. (Renchth.) Der wichtigste Akt über den Bau der „Renchthal-Bahn" ist nun abgeschlossen. Die gestrige Generalversammlung der Vertreter der bis jetzt betheiligten Gemeinden Oberkirch, Oppenau, Lautenbach, Winterbach, Löcherberg und Griesbach und die übrigen Aktionäre haben, nachdem schon einige Tage vorher wiederholt eingehende Berathungen stattgefunden hatten, die Statuten über die Renchthal-Eisenbahn festgestellt und die Aktiengesellschaft zur Ausführung des Unternehmens gegründet, sowie auch einen Aufsichtsrath ernannt und gewählt. Die Verhandlung wurde von Hrn. Oberamtmann Exleben geleitet und über diesen Akt von Hrn. Notar Herrmann in Oppenau eine öffentliche Urkunde aufgenommen, welche von sämmtlichen anwesenden Aktionären und Gemeindevertretern unterzeichnet worden ist. Als Grundkapital wurde die bis zu diesem Akt gezeichnete Aktiensumme von 1,083,700 Mark angenommen und der Aufsichtsrath ermächtigt, dasselbe bis auf die muthmaßliche Höhe des Baukapitals von 1,500,000 Mark während des Bahnbaues zu erhöhen. Unter den anwesenden Aktionären befand sich auch Hr. Ministerialrath Joos als solcher, welchem der Bezirk für seine Bemühungen zum Gelingen des Unternehmens zum höchsten Dank verpflichtet ist. Die Generalversammlung dauerte von Mittags 2 Uhr bis Abends 7 Uhr und verlief in ernster würdiger Weise, denn es fühlte Jeder, daß es sich um eine Lebensfrage des Renchthales handle. Der Versammlung wohnte auch Hr. Professor Baumeister aus Karlsruhe an, welchem die Leitung des Baues schon durch die Vertreter der Gemeinden Oberkirch und Oppenau, sowie durch das seitherige Komité vorläufig übertragen worden ist, und ertheilte derselbe vom technischen Standpunkte aus, auf Grund der schon gemachten Vorarbeiten, eingehende Auskunft.

= Freiburg, 19. Aug. Der 2. September, als der Erinnerungstag der Schlacht von Sedan und der so wichtigen Folgen dieses großen Ereignisses, wird, wie man hört, auch dieses Jahr, wie dies jedesmal in den drei letzten Jahren geschah, dahier feierlich begangen werden. Es erscheint wohl kein Ereigniß des so glorreich beendeten Krieges 1870/71 so geeignet wie dieses, als Nationalgedächtniß-Feier begangen zu werden. Bekanntlich wurde vor zwei Jahren der Gedanke angeregt, ein großes All-Deutschland umfassendes Nationalfest am 2. September zum Andenken an die glorreichen Erfolge des Krieges von 1870/71 und die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches alljährlich zu feiern. So vielfach dieser Gedanke auch in allen Gauen Deutschlands Anklang fand, so führten die desfallsigen Bemühungen doch zu keiner Einigung, und kam ein solches allgemein in ganz Deutschland gefeiertes Nationalfest nicht zu Stande. Doch scheint neuerdings der 2. Sept. für die Abhaltung eines derartigen gemeinschaftlichen Festes mehr und mehr Anklang zu finden. Wenigstens verlautet schon jetzt aus vielen Städten Deutschlands und insbesondere unseres engeren Vaterlandes, daß man für eine würdige Sedan-Feier entsprechende Veranstaltungen treffe. Darnach steht zu erwarten, daß der 2. September, der Tag von Sedan, als allgemeines deutsches Volksfest nach und nach immer mehr zur Geltung kommen wird. Denjenigen Städten und Gegenden, welche besondere Veranlassung und Gründe zur Feier anderer wichtiger Ereignisse des Krieges 1870/71 haben, wie die Schlachten von Wörth oder Belfort z. B., bleibt ja die fernere festliche Begehung dieser Tage neben der allgemeinen Feier unbenommen.

r. Vom Schwarzwald, 19. Aug. [Gewerbe-Ausstellung Furtwangen.] Unmittelbar nach der Aufhebung der großh. Uhrenmacherschule sann man auf ein Mittel, welches für die Bewohner Furtwangens und der Umgebung theilweise Ersatz bieten könnte, um die kaum angefangene Wiederbelebung der vorher so ziemlich erschlafften Uhrenindustrie möglichst zu erhalten und selbst noch weiter auszudehnen. Man kam auf den Gedanken, daß dies am besten dadurch geschehen könne, wenn man den Fabrikanten und Kleinindustriellen Gelegenheit biete, den Stand ihrer Fabrikation in einem gemeinsamen Bilde täglich vor Augen zu sehen. Es wurde zu diesem Zweck in Furtwangen die erste permanente Gewerbe-Ausstellung im Schwarzwald gegründet, welches Unternehmen bald darauf in mehreren benachbarten Städten und Ortschaften Nachahmung fand. Es ist daher nicht mehr als billig, daß diesem Ort, welcher die erste Anregung zu einem nun so verbreiteten Institute gab, eine besondere Beachtung geschenkt wird. Die Räumlichkeiten, die seither in Furtwangen zu erwähntem Zwecke verwendet werden mußten, waren zum Theil ungelegen, vor Allem aber zu klein. Es wurde daher von Seite des Gewerbevereins mit theilweiser Mithilfe des Staats zu einem großen Neubau geschritten, welcher nun vollendet und sowohl in seinem Aeußern als in seinem Innern vollständig dem ersehnten Zweck entsprechend ist. Am 16. d. M. wurde diese Halle feierlich eröffnet und ist dieselbe nun tagtäglich für den allgemeinen Besuch zugänglich. Wir machten an der Eröffnung selbst die angenehme Erfahrung, daß alle Besucher nicht nur befriedigt, sondern förmlich überrascht wurden von dem großartigen Eindruck, welcher dieser mit Ausstellungsgegenständen reich gefüllte Saal hervorbringt. Die Verbindung der großh. Filial-Gewerbehalle mit der Ausstellung ist für jeden Freund der Schwarzwälder Industrie von großem Interesse; man hat dadurch ein Gesammtbild der ganzen geschichtlichen Entwicklung der Schwarzwälder Industrie vor sich, von der erstangefertigten Uhr an bis zur Höhe einer wahren Kunstindustrie, wie sie in der Ausstellung an vielen Gegenständen erkannt werden muß. Es ist der Intelligenz und der Beharrlichkeit, verbunden mit gemeinsamem Wirken der Furtwanger, in der That gelungen, ein Werk hervorzubringen, welches sowohl dem Auge der Kenner als auch dem Gesammtpublikum nur Zufriedenheit und Freude entlocken kann. Die Lokalitäten, die Anordnung der Ausstellung, sowie die Gegenstände selbst übertreffen bei weitem alle bis jetzt im Schwarzwalde entstandenen derartigen Unternehmungen. Wir haben hier noch besonders zu bemerken, daß im zweiten Stock der Halle in einem sehr schönen Saale die Arbeiten der Zeichnenschule zu Furtwangen mit freiem Eintritt ausgestellt sind, und möchten jedem Besucher der Ausstellung dringend empfohlen haben, diese schöne Sammlung, welche dem Hrn. Lehrer und seinen Schülern alle Ehre macht, nicht zu übergehen.

Mannheim, 19. Aug. Berichtigung eines Druckfehlers: In unserem Briefe vom 17. d. M. soll es statt „Wahrheit im Bekennen und Lo[illegible]" natürlich heißen: „Wahrheit im Bekennen und Leben".

Vermischte Nachrichten.

— Einer Bekanntmachung des Bezirksamtes Schwyz zufolge ist vor wenigen Tagen im Postbureau zu Arth ein äußerst frecher Diebstahl mittelst Einbruchs verübt worden, indem die Diebe einen eisernen, 3 Fuß hohen und 2½ Fuß breiten Koffer, welcher französische Banknoten und Silber im Werthe von nahezu 40,000 Fr. enthielt und an Hrn. Ingenieur Müller in Arth adressirt war, entwendeten. Auf die Entdeckung der Thäterschaft ist eine Prämie von 1000 Fr. ausgesetzt worden.

— Aus Bonn, 10. Aug., meldet der „Deutsche Merkur": „Heute, am Tage des hl. Laurentius, hat der Herr Bischof Reinkens in unserer Schloßkapelle die erste Priesterweihe vorgenommen. Die beiden neugeweihten Priester sind: Herr Peter Harnau aus der Provinz Preußen und Herr Fridolin Troxler aus dem Kanton Luzern. Letzterer ist sogleich nach der Schweiz abgereist, um vorläufig Hilfsgeistlicher in Olten zu werden; Ersterer bleibt zum Zweck seiner weitern praktischen Ausbildung für die Seelsorge vorläufig hier.

— Boppard, 13. Aug. Heute wurde ein Geistlicher der Breslauer Erzdiözese zum altkatholischen Pfarrer gewählt. Derselbe wird sein Amt in der ersten Hälfte des nächsten Monats antreten. Als Gehalt sind einstweilen 1000 Thlr. in Aussicht genommen, von dem Hr. H. hierselbst auf eine Reihe von 10 Jahren die jährliche Beisteuer von 500 Thlr. zugesagt hat. Hr. S. hat dem Neugewählten für drei Jahre eine sehr hübsche Wohnung unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Nachschrift.

† **Crefeld**, 19. Aug. Der volkswirthsch. Kongreß hielt heute seine letzte Sitzung. Zur Berathung standen die Banken- und die Banknoten-Frage. Der Kongreß sprach sich für Einschränkung der Bankaktien-Emission durch Kontingentirung oder höhere Besteuerung der Banken aus, ferner für Errichtung einer Reichs-Zentralbank und Beseitigung der Privatnotenbanken.

† **München**, 20. Aug. Der Kaiser von Oesterreich begab sich heute zum Besuche des Königs von Bayern nach Schloß Berg.

† **Paris**, 19. Aug. In der morgigen Sitzung der Permanenzkommission werden die Deputirten der äußersten Rechten die Regierung wahrscheinlich über die Anerkennung der spanischen Republik interpelliren. Dieselben sollen die Absicht haben, zu verlangen, daß der Anerkennungsbeschluß der Nationalversammlung zur Ratifikation vorgelegt werde. Es gilt indeß für gewiß, daß die Nationalversammlung nicht vor Ablauf der Ferien zusammenberufen wird. — Die republikanischen Mitglieder der Permanenzkommission wollen die Regierung über die zahlreichen Verhaftungen in Marseille interpelliren.

Eine karlistische Depesche vom 18. August will wissen, daß Dorregaray den General Moriones geschlagen und bis Larraga zurückgeworfen habe.

† **Paris**, 20. Aug. Der Minister des Innern erhielt ein Schreiben Bozaine's in demselben Sinne wie dasjenige der Frau Bazaine, womit bezweckt wird, Villette und die übrigen angeschuldigten Personen ihrer Verantwortlichkeit zu entlasten.

† **Madrid**, 19. Aug. Die Festung Urgel fiel durch Verrath in Tristany's Hände.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 20. Aug., die übrigen vom 19. Aug.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation.	105⅜	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	—
Baden 5% Obligationen	104⅛	„ 4% „ i. Thlr. à 100 fr.	—
„ 4½% „	101⅜	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	9 5/16	£ à 12.	100½
„ 3½% Oblig. v. 1842	92½	„ 5% dto. v. 1871	99½
Bayern 4½% Obligat.	101⅝	„ dto. v. 1872	—
„ 4% „	97½	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	—
Württemberg 5% Obligation.	104⅞	Schweiz 4½% Bern. Stteobl.	99½
„ 4½% „	101¼	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ 4% „	98	**1882r v. 1862**	98½
Nassau 4% Obligationen	99⅜	**6% dto. 1885r**	
Gr. Hessen 4% Obligationen	99¾	**von 1865**	102½
Oesterreich. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905	
Zins 4½%	63	(30/40r v. 1864	99½
„ 5% **Papierrente**		3% Spanische	18⅜
Zins 4½%	65⅞	Bolle fran. Rent.	99⅞

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	—	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	73½
Frankf. Bankverein	92⅛	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	98¾	5% Elisab. B.-Pr. i. S. i. Cm.	87½
Provinzialdiskonto	85½	5% dto. „ i. Cm.	85¾
Darmstädter Bank	384	5% dto. steuerfr. neue „	89½
Oesterr. Nationalbank	1045	5% dto. (Neumark-Ried)	91½
Württemb. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	66½
Oesterr. Kredit-Aktien	242	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	93⅞
Mitt. deutsch. Kred. Bank	106½	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	104¾	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	86½
Basler Bankverein	92	**5% östr. Nordwstb. Pr. i. S.**	88½
Brüsseler Bank	105⅜	5% „ „ Lit. B.	74½
Berliner Bankverein	90⅜	Vorarlberger	82½
Stuttgarter Bank	90½	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	63½
Deutsche Effektenbank	117¼	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	—
Oestr.-deutsche Bank	92⅝	5% Ungar.-Galiz.	72⅞
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	110¼	Ungar. Eis.-Anl.	76¼
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	119¼	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	17¼
4% Hess. Ludwigsbahn	139¾	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	49¾
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	79¼	5% österr. Staatsb.-Pr.	97½
5% östr. Frz. Staatsb.	345	3% österr. Staatsb.-Pr.	63⅝
5% „ Süd-Lombard.	146¼	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & E.	—
5% „ Nordwestb.-A.	175½	5% Rheinische Hypothekenbank	
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	217	Pfandbriefe	102
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	166	4½% „	96½
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	—	6% Pacific Central	80
5% Frz.-Jos. Eisenbahn	208½	6% South Missouri	49¾
Galizier	26⅝		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thlr.-Loose	103⅞	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1860	—
Bayr. 4% Prämien-Anl.	116¼	„ 5% 500-fl. „ v. 1860	104
Badische 4% dto.	115½	„ 100-fl.-Loose von 1864	166
„ 35-fl.-Loose	7¾	Ungar. Staatsloose 100 fl.	96⅞
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	Raab-Grazer 100-Thlr.-Loose	84⅞
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	245	Schwedische 10-Thlr.-Loose	16¼
„ „ 25-fl. „	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	11¼
Ansbach-Gunzenhausen Loose	16¼	Meininger fl. 7.	8⅞
		4% Oldenburger Thlr.-Loose	41⅜

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	119⅝	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.48—50
Paris 200 Frcs. 6%	94⅞	Ducaten	5.34—36
Wien 100 fl. östr. W. 5%	10[illegible]	**20-Francs-St.**	—
		Engl. Sovereigns	11.55—57
Disconto	L.S. 3½%	Russische Imperial	9.48—50
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Dollars in Gold	2.26—27
Pistolen	9.40—42	Dollarcoupon	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 20. Aug. Kredit 143¾, Staatsbahn 186⅞, Lombarden 84¾, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: befestigend.

Wiener Börse. 20. Aug. Kreditaktien 238.—, Staatsbahn —, Lombarden 140.—, Anglobank 149.50, Napoleonsd'or 8.79. Tendenz: —.

New-York, 20. Aug. Gold (Schlußkurs) 109¾.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite VI

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

H.841. Karlsruhe.

Einladung.

Als Schluß unseres diesjährigen fünften Unterrichtskurses zur Ausbildung von Arbeitslehrerinnen findet in unserem Vereinslokale (Gartenschloß) in der Herrenstraße dahier

Samstag den 29. d. Mts., Vormittags von 9 — 12 Uhr,

eine Prüfung, verbunden mit einer auch noch den Nachmittag über dauernden Ausstellung von Arbeiten statt, zu deren Besuch wir die Freunde der Anstalt hiemit ergebenst einladen.

Karlsruhe, den 18. August 1874.

Vorstand des Bad. Frauenvereins
Abtheilung für Unterricht in weiblichen Handarbeiten.

Frau Braun von Heilbronn

kommt am Montag und Dienstag den 24. und 25. August nach Karlsruhe Grünen Hof und ist von 8 Uhr an von allen an Muttersenkungen, Vorfällen, Ausflüssen, besonders aber von allen an Hämorrhoiden Leidenden, zu sprechen. H.802.

Lehrerin gesucht

für ein Töchter-Institut. Französisch, Englisch, längere Praxis und prot. Conf. verlangt. Eintritt bald. Meldungen mit Zeugnissen und Photographie an die Expedition dieses Blattes. Das Uebrige nach Uebereinkunft. H.782.2.

Ein Oberkellner,

im Besitze guter Empfehlungen, annehmem Aeußern, sorgfältig, erfahren in der Buchführung und coulanter Handschrift, sucht Engagement und reflektirt besonders auf einen Posten, welcher eine dauernde Stellung möglich macht. Gefl. Offerten beliebe man an die Expedition dieses Blattes einzusenden. H.829.

Commis-Gesuch.

H.809.2. Ein militärfreier, lediger junger Mann, der deutschen und französischen Sprache mächtig, findet sofort dauernde Stellung in einer größeren Eisenwaaren-Handlung des Elsasses.

Solche, welche schon in einem ähnlichen Geschäfte thätig waren, erhalten den Vorzug.

Franko Offerten unter Anschluß der Abschrift der Zeugnisse befördert sub Chiffre R. 17. die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse*** in ***Mülhausen*** i. Els. Nr. A.98/VIII.

Offene Lehrlingsstelle

in einem größeren Hause in Mannheim, das sich hauptsächlich mit Chemicalien und technischen Artikeln befaßt. Eintritt sofort. Günstige Bedingungen. Offerten unter Nr. H. 21 an die Exped. dieses Blattes. H.760 3.

Gouvernanten-Stelle-Gesuch. (M.cpt 12/VIII)

H.832. Eine gebildete Französin, im Alter von 30 Jahren, sucht in Karlsruhe oder dessen Nähe Stellung als Gouvernante.

Gefl. Offerten unter Chiffre R. 3650 bef. ***Rudolf Mosse*** in Straßburg i. E.

H.839. Freiburg i. Br.

— Apotheker —

ein geprüfter, sucht Stellung als Gehülfe oder Verwalter. Kann sogleich oder auf 1. Oktober eintreten.

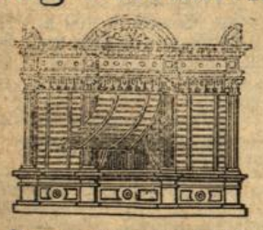
Gefällige Offerten beliebe man an das Agentur-Bureau von ***Albert Rotzinger*** in ***Freiburg i. B.*** einzureichen.

H.838. Den Herren

Bauunternehmern u. Hausbesitzern

empfehlen wir unser Fabrikat in

Zug-Jalousien



H 72988.

neuesten Systems bei **billigster,** in Folge neuester Einrichtungen ermäßigter Berechnung.

Preiscourants mit Zeichnungen stehen gratis zu Diensten.

Jalousien-Fabrik Esslingen
Carl Läßing.

Klinik, vom Staate concessionirt, zur gründlichen Heilung v. geheimen Krankheiten, schwächenden Ausflüssen, Nervenzerrüttung, Impotenz 2c. Dirigirender Arzt **Dr. Rosenfeld** in Berlin, Kochstraße 63. Auch brieflich. Prospecte gratis. (4354) H.168. 14.

Lichtenthal—Baden.

Ein **kleines Landhaus** mit großem Garten, in gutem Zustande befindlich, wird aus freier Hand

für 11,000 fl. zu verkaufen gesucht.

Bei günstigem Zahlungsanerbieten kann dieser Preis noch ermäßigt werden.

Lusttragende belieben ihre Adresse bei der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. H 828. 1.

F.587. 4. Karlsruhe.

Newyorker-Germania-Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Europäische Abtheilung in Berlin.

Diese seit 1868 in Baden concessionirte, äußerst solide und vortheilhafte Gesellschaft empfiehlt zum Abschluß von Versicherungen jeder Art der Repräsentant der Gesellschaft für Karlsruhe und Umgegend

Ly. Rußbaumer, Rüppurrerlandstraße Nr. 30a.

H.834. 1. Ein

Ingenieur

mit den nöthigen Fachkenntnissen wird für den **technischen,** eventuell auch **praktischen** Betrieb einer größeren **Dampfsäge** in **Bayern** gesucht. Wer einen solchen Posten schon bekleidet hat, würde den Vorzug erhalten. Franko-Offerten unter Beilage von Zeugniß-Abschriften beliebe man sub **B. 62409** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.** zu richten.

Lyoner- und Züricher-Seidenstoffe.

H.746. 3. Große Auswahl in schwarzen und farbigen, ganz soliden Seidenstoffen, Coupon zu Kleidern von Fcs. 30 bis 60, Seidenstoffresten in allen Farben, Seidenbeuteltuch 2c. empfiehlt bestens

H. Walder, Schifflände, Basel.

H.463. 6. Karlsruhe.

Schmiedeiserne Tragbalken

Ia Qualität in allen Profilen und beliebigen Längen vorräthig bei

Th. Hertle,
Chr. Heckmann's Nachf.,
Karlsruhe, Rüppurrer-Straße 4.

H.836. 1. Nr. 1462. Karlsruhe.

Brauerei zu verkaufen oder zu verpachten.

Eine Brauerei mit schönen Lokalitäten in bester Lage hiesiger Stadt wird sogleich verkauft oder verpachtet. Näheres durch Herrn **W. Gutekunst,** Zähringerst. 98.

Logis zu vermiethen.

H.835. Bei dem starken Fremdenbesuch der Schwarzwaldbahn ist für Luftkurmachende Ein Zimmer für 2 Herren nebst guter Speise und Getränke zu vermiethen bei **Geiger,** Restaurateur, **Sommeran.**

Rindfasel-Verkauf,

ein Rothbrauner, 1¾jähriger, zum Ritt gut geeignet, ist zu verkaufen bei Glasermeister **Reichenbacher** in **Söllingen,** Amt Durlach. H.804. 3.

H.807.2. Stadtgemeinde Durlach.

Oehmdgras-Verkauf von Gemeindewiesen.

Einladung.

Dienstag den 25. August d. J., Vormittags 9 Uhr,
auf dem Platze selbst.

Zusammenkunft am Badhaus hier:

Plattwiesen, hinter Aue, Gänsenwaide, Hinterwiesen, Plotterwiesen, Zittel'scher Garten, ehemalige Landbaumschule, Dreispitz bei der Untermühle, Zimmerplatzwiesen, Speckwiesen, auf dem Zwingel, kurze Stücke, Heg- und Thorwartswiesen, Neue Wiesen, mittlere Hub, Tagwaide; zusammen 80 Morgen.

Mittwoch den 26. August d. J., Vormittags 9 Uhr,
auf dem Platze selbst:

Das obere Hasenbruch, die Wiesen im Füllbruch auf die Pfinz, das untere mittle Stück, das Einholdwäldlein, das obere mittle Stück; 126 Morgen. — Anfang bei Büchig.

Donnerstag den 27. August d. J., Vormittags 9 Uhr,
auf dem Platze selbst:

Das große Hasenbruch, die Füllwiesen, Götzenstück und das Hafnerrainle; 86 Morgen. — Anfang bei Blankenloch.

Durlach, den 17. August 1874.

Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Siegrist.

H.820. Baden.

Große

Fahrniß-Versteigerung.

Seine Excellenz der königlich großbritannische Botschafter, Herr Lord Loftus, Inselstraße Nr. 1, lassen wegen beabsichtigtem Hausverkauf und Abreise

Montag den 24. August

und die folgenden Tage, je Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, gegen Baarzahlung versteigern:

Diverse Salon-Einrichtungen in Palissander, Mahagony und Eichenholz, Boule-Möbel und diverse Schlafzimmer-Einrichtungen in Mahagony, Eichen-, Nußbaum- und Tannenholz; geschnitzte Möbel und ein großer Ausziehtisch, Chiffonieres und Kasten; viele große und kleine Salonspiegel, diverse Kronleuchter, Lampen und Leuchter, große und kleine Zimmerteppiche, Stiegenläufer, verschiedene Canapee's, Möbel, Bettwerk; drei Stücke neuer Möbel-Perse; feines Porzellan und Glaswerk, 1 Regulator, Stock- und Wanduhren; Badewannen; Küchen Einrichtungen in Kupfer, Messing, Eisen und Blech und sonstiger Hausrath durch alle Rubriken.

Ferner:

Feine Weine in Flaschen, als: Chateau Palmer, Chateau Ponjeaux, Champagner und diverse Früchten-Gelee 2c.

Hiezu werden die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß **Vormittags** mit dem Kupfer- und Küchengeschirr, Lampen, Leuchter, Porzellan, Glaswerk und diversem Hausrath, und **Nachmittags** mit den Möbeln, Bettwerk, Bodenteppichen und den Stiegenläufern 2c. angefangen wird.

Der Beauftragte:
Castorph.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ganten.

J.945. Nr. 7141. Konstanz. Gegen die Verlassenschaftsmasse des †Werkschreibers Karl Rennwarth von Konstanz haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- u. Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Donnerstag den 3. Septbr. d. J., Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen würden.

Konstanz, den 13. August 1874. Großh. bad. Amtsgericht. A. A.: Arnold.

J.952. Nr. 9041. Breisach. Gegen Philipp Eiche von Gottenheim haben wir Gant erkannt und zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Mittwoch den 2. Sept. d. J., früh ½9 Uhr,

angeordnet, wobei alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grund Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und unter gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen haben.

Damit verbindet man die Anzeige, daß bei dieser Tagfahrt ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht werden, mit dem Beisatze, daß in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Den im Auslande befindlichen Gläubigern wird aufgegeben, einen im Inlande wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller derjenigen Einhändigungen zu ernennen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigens alle weitern Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Breisach, den 6. August 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Weiler.

J.953. Nr. 10,340. Müllheim. Gegen Mathias Bolanz von Dattingen haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Donnerstag den 3. Septbr. d. J., Vormittags 8 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Müllheim, den 6. August 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Bulster.

Vermögensabsonderungen.

J.946. Nr. 4199. Civilkammer. Freiburg. Die Ehefrau des Johann Kleiser, Katharina, geborene Spiegelhalter, von Neustadt hat Klage auf Vermögensabsonderung gegen ihren Ehemann erhoben, zu deren Verhandlung in öffentlicher Gerichtssitzung Tagfahrt auf

Freitag den 25. September d. J., Vormittags 8½ Uhr,

anberaumt ist.

Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.

Freiburg, den 14. August 1874.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
v. Rotteck.
Kaiser.

Erbeinweisungen.

J.941. 1. Nr. 15,881. Rastatt. Die Wittwe des Gabriel Holl von Rothenfels, Helene, geb. Einloth, hat um Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuch wird entsprochen werden, wenn nicht

binnen 14 Tagen

Einsprache erhoben wird.

Rastatt, den 12. August 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Waag.

Erbvorladungen.

J.740. Eberbach. 1) Simon Trunk, gewesener Lehrer in Honau bei Rastatt, und bei seinem etwaigen Ableben seine Kinder und Rechtsnachfolger; 2) Marktschreiber Karl Philipp Weik Ehefrau, Rosina, geborne Trunk, in Heidelberg; 3) Katharina Trunk, ledig, von Strümpfelbrunn, welche vermißt werden, sind zur Erbschaft an dem Vermögensnachlaß des zu Frankenthal verstorbenen Bäckers Philipp Trunk, ledig, von Strümpfelbrunn berufen.

Dieselben werden nun andurch zu den Erbtheilungsverhandlungen mit Frist von

drei Monaten, a dato,

mit dem Anfügen anher vorgeladen, daß, wenn sie nicht erscheinen, oder ihre Erbansprüche schriftlich während dieser Frist nicht anmelden, die Erbschaft lediglich Denen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Eberbach, den 1. August 1874.

Großh. Notar.
Eiermann.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

J.951. Nr. 10,459. Konstanz. In Anklagesachen gegen Josef Eugen Stader von Reichenau wegen Ungehorsams in Erfüllung der Wehrpflicht findet die Hauptverhandlung am

Mittwoch den 16. Septbr d. J., Vormittags 8 Uhr,

statt, wozu der Angeklagte mit dem Anfügen vorgeladen wird, daß im Falle seines Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebniß der Untersuchung werde gefällt werden.

Konstanz, den 8. August 1874.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Strafkammer.
Schneider.
Willibald.

J.950. Nr. 9751. Tauberbischofsheim. Großh. Bezirksamt hier hat gegen Wehrmann Lorenz Beetz von Grünsfeldhausen unter Berufung auf St.G.B. § 360 Z. 3 und auf den Inhalt der anher mitgetheilten Akten, Anklage wegen unerlaubter Auswanderung erhoben und eine Geldstrafe von 20 Thalern beantragt.

Tagfahrt zur öffentlichen mündlichen Hauptverhandlung unter Zuzug von Schöffen wird anberaumt auf

Mittwoch den 2. September l. J., Vormittags 11 Uhr,

und wird hiezu Lorenz Beetz von Grünsfeldhausen unter dem Anfügen geladen, daß im Falle seines Ausbleibens die Verhandlung dennoch vorgenommen und nach dem Ergebniß derselben das Urtheil gefällt wird.

Tauberbischofsheim, 19. August 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Lochbühler.

Urtheilsverkündungen.

J.742. Nr. 10,704. Sinsheim. Wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:

Die Angeklagten

1) Gefreiter Johann Krotz von Eschelbach und
2) Reservist Jakob Scheurer von Obergimpern

sind der Uebertretung des R.Str.G.B. 360 Ziff. 3 schuldig und werden deßhalb Jeder in eine Geldstrafe von 25 Thalern und Jeder in die Hälfte der Kosten des gegenwärtigen Strafverfahrens verurtheilt.

B. R. W.

So geschehen,

Sinsheim, den 31. Juli 1874.

Großh bad. Amtsgericht.
Schmidt.
W. Häfner.

Verm. Bekanntmachungen.

H.842. 1. Rastatt.

Bekanntmachung.

In dem Georg-August-Maria Victoria-Armen-Erziehungshause in Rastatt wird demnächst die Stelle des ersten Dienstboten (der Köchin), welche nach dem Statute den Zöglingen auch die nöthige Anleitung im Kochen, Waschen, Hausbrodbacken zu geben hat, erledigt.

Wir fordern deßhalb etwaige Bewerberinnen katholischer Konfession, welche sich durch gute Zeugnisse über Wohlverhalten und Tüchtigkeit auszuweisen haben, auf, sich bei der Vorsteherin des Hauses, Fräulein Straub, anzumelden, und sichern nebst freier Wohnung und Beköstigung und den üblichen Weihnachtsgeschenken einen entsprechenden guten Lohn zu.

Rastatt, den 17. August 1874.

Namens des Verwaltungsrathes der landesherrliche Kommissär:
Richard,
Großh. Stadtdirektor.

H.837. Nr. 16,645. Konstanz.

Bekanntmachung.

Eine von Anna Maria Eggs gestiftete Ausstattungsprämie für Jungfrauen, welche sich in das hiesige Lehr- und Erziehungs-Institut begeben wollen, ist zu vergeben.

Hiezu haben die Verwandten der Stifterin, nach diesen aber hiesige vermögenslose Bürgerstöchter Anspruch.

Sollte sich für das hiesige Institut keine Bewerberin vorfinden, so werden auch solche zugelassen, welche in ein außerhalb Konstanz, aber im Großherzogthum Baden gelegenes Lehr- und Erziehungsinstitut eintreten wollen, und in Ermanglung solcher wird die Ausstattungsprämie noch auf ein Mädchen aus der Verwandtschaft der Stifterin oder eine Bürgerstochter von hier, welches blos zur Ausbildung in das hiesige Lehrinstitut als Pensionärin eintreten will, ausgedehnt.

Armuths- und Sittenzeugnisse nebst Taufscheinen sind den Bittschriften beizulegen, welche binnen

4 Wochen

dahier einzureichen sind.

Konstanz, den 16. August 1874.

Großh. bad. Bezirksamt.
Flad.

Oehmdgras-Versteigerung im Forstbezirk Graben.

H.817. Freitag den 28. August 1874, des Morgens 9 Uhr, wird auf dem Rathhaus in Graben Oehmdgras versteigert, und zwar von den Reut- und Weiherwiesen auf Grabener Gemarkung 17 Loose, 6 Hektar enthaltend: von den Kälberwiesen, Gemarkung Rusheim, 37 Loose, 13 Hektar enthaltend; ferner Mittwoch den 2. Septbr. 1874, des Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Neudorf 80 Loose vom dortigen Torflager auf 19 Hektar.

Graben, den 18. August 1874.

Der Bezirksförster
Schabinger.

H.827. 2. Nr. 7938. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Von diesseitiger Stelle sollen ungefähr 70 Zentner alte Güterfrachtkarten im Summissionsweg veräußert werden. Angebote sind unter entsprechender Bezeichnung portofrei bis längstens

Montag den 31. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

anher einzureichen.

Karlsruhe, den 18. August 1874.

Eisenbahnhauptcontrole I.

H.826. 2. Nr. 5494. Karlsruhe.

Offene Gehilfenstellen.

Auf Mitte November oder längstens auf 1. Dezember d. J. sollen zwei zweite Gehilfenstellen mit je 600 fl. anderweitig bei uns besetzt werden. Berechtigte Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldungen unter Beischluß der Dienstzeugnisse alsbald portofrei anher einzusenden.

Karlsruhe, den 19. August 1874.

Großh. Hauptsteueramt.
Kromer.

H.831. Villingen. Auf 1. Oktober ist dahier eine Aktuarsstelle mit 570 fl. fixem Gehalt, 30—40 fl. Nebenverdienst und Antheil am Decopistengehalt von 200 fl. zu besetzen.

Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse sofort dahier melden.

Villingen, den 19. August 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
von Woldeck.

H.830. Bruchsal. Unsere erste Gehilfenstelle soll bis 1. Oktober l. J. wieder besetzt werden. Berechtigte Bewerber wollen sich unter Beischluß ihrer Zeugnisse binnen 8 Tagen melden. Gehalt 700 fl.

Bruchsal, den 19. August 1874.

Großh. bad. Obereinnehmerei.
Tröger.

H.818.2. Nr. 1700. Mosbach. Bei Großh. Ev. Stiftschaffnei Mosbach ist die I. Gehilfenstelle auf 1. Oktober d. J. mit einem Kameral-Assistenten oder tüchtigen Kanzleigehilfen zu besetzen. Gehalt 700 fl.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.